

welchem fünf hölzerne Röhren gehn und zwar jede nach der Mitte eines Fasses dieser Reihe. In eine solche Röhre setzt der Arbeiter einen kurzen Trichter, und richtet den ledernen Schlauch des Hahns in selbigen; schraubt den Schlauch sodann auf, damit das silberhaltige Quecksilber, welches sich vermöge seines eigenthümlichen Gewichts in dem Fasse zu unterst gesenkt hat, in das hölzerne Gerinne laufe. Wenn der Arbeiter merkt, daß das Quecksilber bald zu Ende sey und daher die Rückstände mit darunter kommen würden, so schraubt er den Hahn wieder zu; dreht den Spund in die Höhe; nimmt den Hahn heraus und verschließt die Oeffnung mit dem kleinern Spund, worauf sodann das Faß wieder eingerückt und noch einige Minuten in Umlauf gesetzt wird, damit die, während des Stillstandes sich fest gesezten, Rückstände wiederum unter einander kommen; jedoch ist dies nicht wesentlich nöthig.

Das Quecksilber muß mit einiger Vorsicht in die Gerinne abgelassen werden, welche es durch eine hölzerne Röhre in die Amalgams- oder Filtrirkammer führen, die ein Stockwerk tiefer als der Anquicksaal und unter der Füllkammer befindlich ist. Auch darf der Arbeiter bey den Fässern, den Hahn zum Ablassen nicht eher aufschrauben, als bis er durch das Anziehen einer Glocke den Arbeiter in